

Geschichte der Sächsischen Psychiatrie

W. Felber

Facharzt-Curriculum, Dresden, 13. 05. 2006

**Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Universitätsklinikums *Carl Gustav Carus*
Technische Universität Dresden**

Notizen zum Vortrag:

1. Internationales Highlight, das viel zu wenig bekannt ist: Esquirol – Gheel – Familienpflege, als Resultat: Erkenntnis von Hospitalismus
2. reformatorisches Gegenstück zur revolutionären Tatmaschine Pinel: 1784 Nationales Markgraf Alexander von Ansbach-**Bayreuth** – 1803 Langermann – 1805 Direktor der Heilanstalt (bis 1810) – 1811 **Sonnenstein** b. Pirna. Pienitz kommt von der Quelle (Esquirol, Ehefrau)!
3. **Leipzig – Dresden**: Sonnenstein - Schreber, "Euthanasie"; Stadelmann (Nicht: Ganser, Kahlbaum, Hecker, Baumeyer, Stegmann's, Bühler's)
4. **Psychiatrie ist geschichtsbewusstes Fach**
 - Anthropologie: Mensch betrachtet sich selbst und macht dadurch Geschichte
 - Psychiatrie ist ein Teil von Geistesgeschichte
 - Psychiatrie braucht Selbstreflexion (= Geschichte)
 - Gedanken veralten nicht!

St. Dymphna

Heilige Jungfrau u. Märtyrerin, geb. 7. Jh. (?) in Irland oder England, gest. 7./8. Jh. in **Gheel** bei Antwerpen.
Fest: 15.5. Patronin der Irren und Besessenen.

Nach einer auf Grund mündlicher Überlieferungen im 13. Jh. verfaßten Vita floh sie als angebliche Königstochter mit dem Priester Gerbert nach Belgien. Ihr Vater, der Heide war, wollte sie nach dem frühen Tod der Mutter heiraten. Jahre später entdeckte sie der Vater in der Höhle in Gheel bei Antwerpen, in der sie sich zusammen mit dem Priester verborgen hatte, und enthauptete sie.

Seit Jahrhunderten wird St. Dymphna als **Schutzheilige gegen Geisteskrankheit** angerufen. Die Bollandisten haben zahlreiche Erzählungen über wunderbare Heilungen, insbesondere zwischen 1604 und 1668, veröffentlicht. Seit langem werden in Gheel „Irre“ beherbergt.

"Eine bei ihrem Grab errichtete Anstalt ist bis heute der Mittelpunkt einer im Mittelalter entstandenen, moderne Methoden vorausnehmenden Heimpflege und Arbeitstherapie Gemütskranker". (J. Hennig)

Gegenwärtig gibt es zeitweise etwa 1.500 Irre, deren Verwandte St. Dymphna um ihre Heilung anrufen. Die Irren werden auf besondere Weise behandelt; anfangs werden sie zur Beobachtung in eine Anstalt gelegt; später werden sie in den Häusern der Einwohner beherbergt, nehmen an deren landwirtschaftlicher Arbeit teil und werden sehr freundlich behandelt. Die Behandlung zeitigt gute Resultate.

Jedes Jahr zum Fest der Heiligen und am Dienstag nach Pfingsten besuchen zahlreiche Pilger ihren Schrein. In Gheel gibt es auch eine Bruderschaft unter ihrem Namen.

Reil, J. C. (1759 – 1813):

Rhapsodien über die Anwendung der psychischen Curmethode auf Geisteszerrüttungen. Halle: Curt'sche Buchhandlung 1803

Reil, S. 11f:

Erst im Jahre 1772, sagt **Langermann**, sind die Stellen für Wahnsinnige in den öffentlichen Häusern zu Torgau und Waldheim verdoppelt, und zwanzig Jahre nachher fehlte es schon wieder an Raum, alle zuströmenden Narren aus Chursachsen aufzunehmen.

"Heil dir, mächtige Tollheit! Heil dir! dein Reich breitet sich aus, deine Macht besiegt alles. Wohin das schwellende Seegel den Reisenden trägt, ist nicht der klügste nicht der beste Mann vor dir frey."

Reil, S. 20f:

Die **Aufbewahrungsanstalt** bedarf bloßer thätiger und rechtschaffener Menschenfreunde. Die **Heilanstalt** hat ein ganz anderes Personal, zu eignen Zwecken instruirte Aerzte, Prediger und Philosophen, mancherley Mittel und besondere Einrichtungen nöthig, wenn sie ihren Zweck, die Wiederherstellung der Irrenden, erreichen soll.

Reil, S. 20f:

Bis jetzt haben wir beide an sich heterogene Zwecke, **gut und böse**, in unsere Irrenhäuser amalgamirt und dadurch jene unseligen Zwitter geschaffen, die keinem Zwecke entsprechen.

...wenigstens **fehlt der Entwurf zur** Einrichtung einer **Heilanstalt**, die allen Forderungen in Beziehung auf ihren Zweck entspricht. Ich ... fürchte, das **Resultat** ... wird dahin ausfallen, daß beide Zwecke **nicht ohne gegenseitige Aufopferung** in einer Anstalt erreichbar sind. Es gehört eine richtige Vertheilung, große Anstrengung und ein leises Spiel der Kräfte dazu, Irrende zu heilen.

Reil, S. 30f:

... ehe noch die großen Nationen an diesen Gegenstand dachten, standen unter den Deutschen **Erhard (1794)**, **Langermann (1797)** und vor ihnen **Kloekhof (1789)** auf, warfen sich dem Schlendrian in den Weg, und predigten ohne Pomp, aber laut und verständlich es allen, die Ohren hatten zu hören, daß der **Wahnsinn vorzüglich durch die psychische Curmethode geheilt** werden müsse.

Wer war Langermann?

Seit 1538 besteht in Bayreuth das Narrenhaus, es diente vermutlich vorwiegend der Verwahrung von Geistesgestörten, die nicht in der Familie gehalten wurden; hatte aber auch die Funktion eines öffentlichen Prangers

1784 errichtet Markgraf Karl Alexander von Ansbach-Bayreuth eine Stiftung "Irrenanstalt St. Georgen", diese sollte der "Heilung und Verpflegung armer Geisteskranker im Gebiet seines Fürstentums" dienen: Trennung von Gefängnis und Krankenhaus, erstmals ärztliche Betreuung

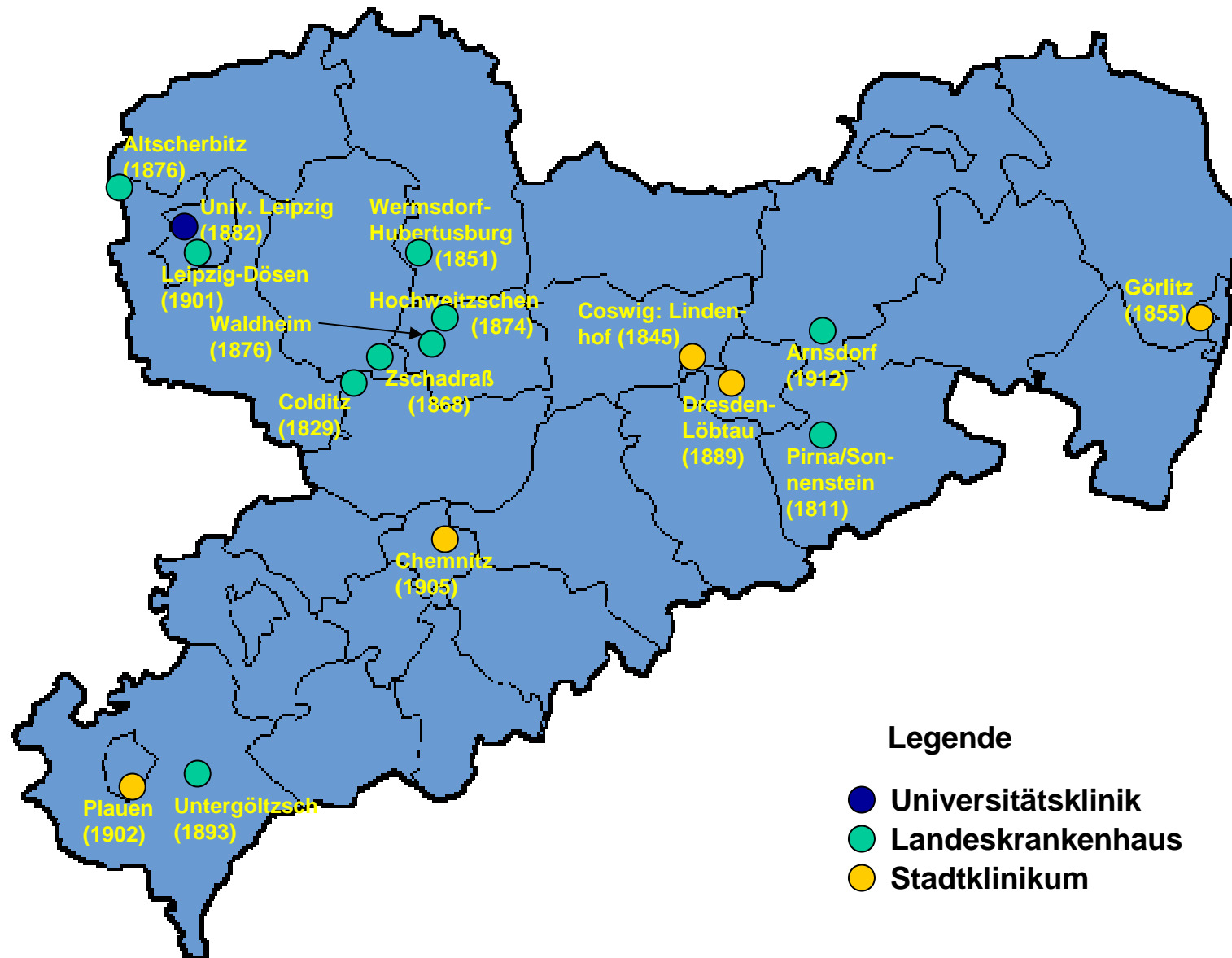
1803 wird Johann Gottfried Langermann (1768 – 1832) beauftragt, die katastrophalen Zustände in dieser Einrichtung zu untersuchen und zu verbessern

1805 wird **Langermann** zum Direktor ernannt, Umbenennung in psychische Heilanstalt für Geisteskranke

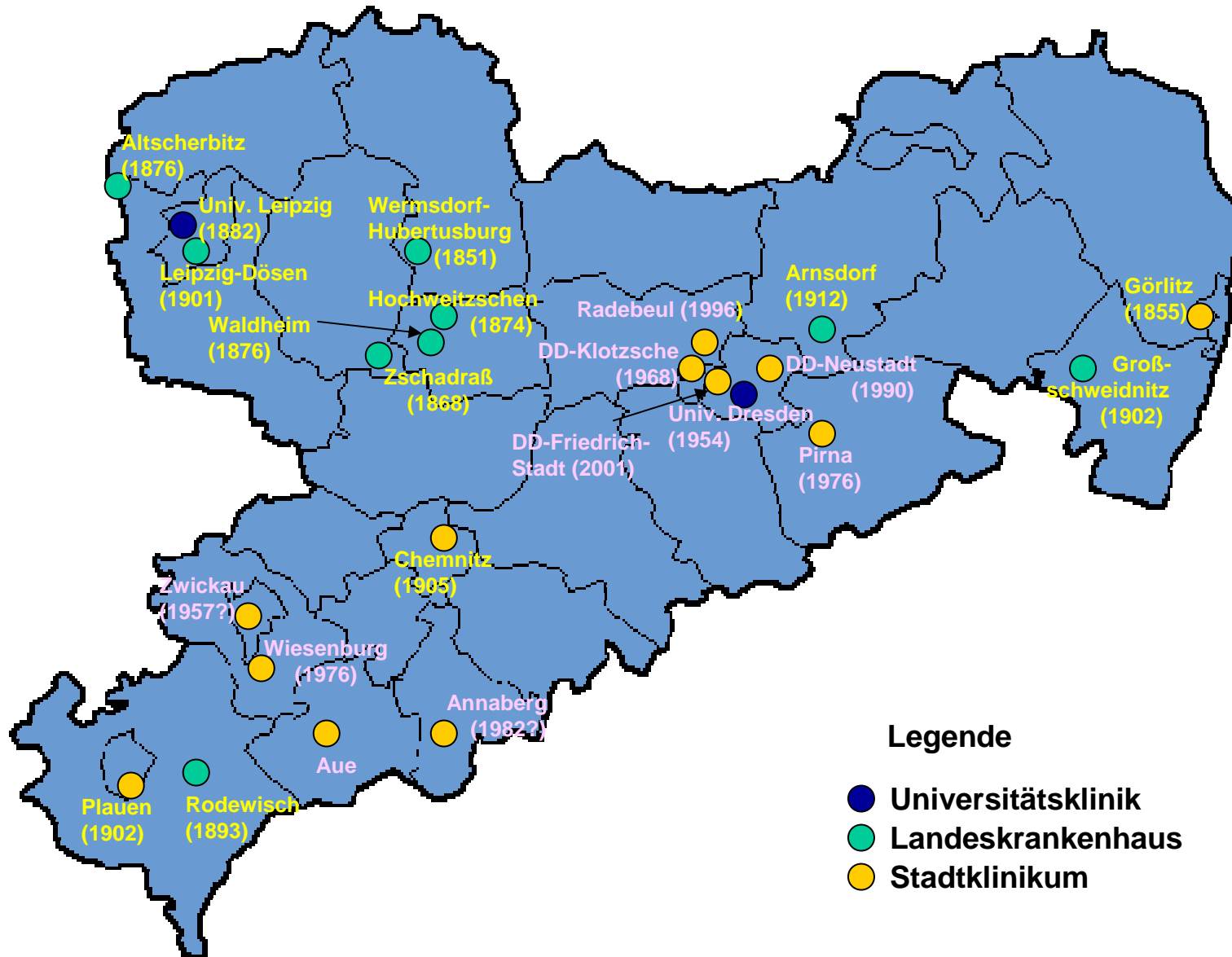
1806-1807 Erweiterung der Anstalt

1810 **Langermann** verlässt Bayreuth, die katastrophalen Zustände kehren zurück

Irren- und Nerven-Heil- und Pflegeanstalten/-kliniken in Sachsen (bis 1912)



Irren- und Nerven-Heil- und Pflegeanstalten/-kliniken in Sachsen (heute)



Die Pirna-Veduten Canalettos

Canaletto schuf in der Zeit um 1753 - 55 weltbekannte Kunstwerke über Pirna und seine Umgebung

(11 von Pirna, 5 von der Festung Königstein)



Der Marktplatz von Pirna

Wilhelm Griesinger (1817 – 1868)

Die erste deutsche Heilanstalt, in welcher die neuen Ideen durchgeführt und in der Ausübung vervollkommen wurden, war der Sonnenstein in Sachsen unter der Leitung von *Pienitz*, welcher als Pflegeanstalten anfangs Waldheim, später Colditz zur Seite standen.

Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten

für Aerzte und Studirende.

Verlag von Adolph Krabbe, Stuttgart 1845/1861/1867

Fünftes Capitel: Die Irren-Anstalten. § 231, S. 521f:

Gottlob Adolf Ernst
von
Nostitz und Jänkendorf



Es folgten in Deutschland neue Errichtungen oder Umgestaltung bestehender Anstalten von

Schleswig (1820)

Siegburg / NRW (1825)

Heidelberg (1826)

Prag (1826)

Hildesheim (1827)

Leubus / Schlesien (1830)

Hall in Tyrol (1830)

Sachsenberg/Schwerin (1830)

Winnenthal und

Zwiefalten / Württbg. (1834)

Marsberg / Westfalen (1835)

Illenau / Baden (1842)

Halle (1844)

Erlangen (1846)

Eichberg in Nassau (1849)

Johann Christian August Heinroth (1773 – 1843)

1811 erster deutscher Lehrstuhl für Psychiatri-sche Therapie in Leipzig

- **geboren** am 17.01.1773 in Leipzig als Sohn eines Chirurgen

- **1782 - 1791 Besuch der Nicolaischule**

- **1791 Beginn des Medizinstudiums**; 1794 medizinischer Baccalar; **1797 Dr. phil.**

- 1796 - 1801 Assistent des Leipziger praktischen Arztes Schirmer

- 1801 - 1803 Reise- und Leibarzt des russischen Grafen Rosamowsky, Italienreise; Aufenthalt in Wien bei Johann Peter Frank (1745-1821), dem Direktor des Wiener Narrenturmes

- **1805 Dissertation** "*Medicinae discendae et exercendae ratio*"

- 1806 - 1813 Militärarzt in französischen Lazaretten

- **1806 (?) Habilitation**; "*Ueber das Bedürfnis des Studiums der Medicinischen Anthropologie*"

- *Journal der Erfindungen, Theorien und Widersprüche in der Natur- und Arzneiwissenschaft*

- 1811 außerordentliche Professur für "Medicin"

- **1811 ao. Prof. für "psychische Therapie"**; Antrittsvorlesung "*De morborum animi et pathematum animi differentia*"

- 1814 Arzt am Zucht-, Waisen- und Armenhaus St. Georg in Leipzig, das auch Geistes- kranke beherbergte

- **1817 (oder 1811) Habilitation an der Philosophischen Fakultät**: "*De voluntate medici, medicamento insaniae hypothesis*"

- **1819 ordentlicher Professor der Medizin**; Antrittsvorlesung: "*De materiae hypothesis quantum ad naturae scrutatores et medicos*"

- Königlich Sächsischer Hofrath

-1830 Eintritt in die Medizinische Fakultät

- **1842 Dekan der Medizinischen Fakultät**

- **gestorben** am 26.10.1843

Paul Emil Flechsig

1847 Zwickau) – 1929 (Leipzig)

1865 Medizinstudium in Leipzig

1870 Promotion: *Meningitis luetica ...*

1874 Habilitation: *Die Leitungsbahnen im Gehirn und Rückenmark des Menschen*

1878 ao. Professor für Psychiatrie

1882 Eröffnung der Irrenklinik

1894/95 Rektor der Universität

(berühmte Eröffnungsrede: Gehirn und Seele)

1920 Emeritierung mit 73 Jahren

Karl Ludwig Kahlbaum

1828–1899, Görlitz

Ewald Hecker

1843–1909, Görlitz

Wilhelm His sen.

1831 (Basel) – 1904 (Leipzig)

1854 Promotion

1856 Habilitation in Basel

1857 Ordinarius für Anatomie/Physiologie in Basel

1872 o. Professor der Anatomie in Leipzig

Wilhelm Heinrich Erb

1840 (Winnweiler) – 1921 (Heidelberg)

1864 Promotion in München

1865 Habilitation in Heidelberg bei N. Friedreich

1869 ao. Professor

**1880 o. Prof. spezielle Pathologie u. Therapie /
Direktor der Neurol. Poliklinik in Leipzig**

1883 o. Prof. der Inneren Medizin in Heidelberg

Paul Julius Möbius

1853 (Leipzig) – 1907 (Leipzig)

1873 oder 75 Promotion zum Dr. phil.

1877 Promotion zum Dr. med.

1883 Assistent an der Nervenabteilung der Medizinischen Poliklinik unter W. Erb und A. von Strümpell, Leipzig

1886 Aufgabe der Assistentenstelle

**Ende der 80er Jahre kurze Tätigkeit an der
Irrenabteilung des Dresdener allgemeinen
Krankenhauses unter S. Ganser**

1893 Verzicht auf die *venia legendi* an der Leipziger Universität

Adolf von Strümpell

1853 (Kurland) – 1925 (Leipzig)

Medizinstudium in u.a. Dorpat

1875 Promotion

1878 Habilitation für Innere Medizin

1883 ao. Prof./Direktor der Neurologischen Poliklinik in Leipzig

1886 o. Prof./Direktor der Medizinischen Klinik in Erlangen

1891 Mitbegründer der "*Dt. Z. für Nervenheilkunde*"

1910 o. Prof. und Direktor der Medizinischen Klinik in Leipzig

1903 ordentlicher Professor der Psychiatrie an der Universität München

1917 Gründung der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München

1922 Emeritierung

Emil Kraepelin

1856 (Neustrelitz) – 1926 (München)

1874 Medizinstudium in Leipzig, Würzburg

1878 Promotion

1878 Assistent an der Kreis-Irrenanstalt in München bei Bernhard von Gudden

1882 erster Assistenzarzt an Leipziger Irrenklinik unter Paul Flechsig, bald in der Nerven-Poliklinik an der Medizinischen Klinik bei Wilhelm Erb

1883 Habilitation an der Medizinischen Fakultät bei Wundt

1883 Rückkehr nach München an die Kreis-Irrenanstalt zu von Gudden

1884 Oberarzt an der Heilanstalt Leubus/Schlesien

1885 dirigierender Arzt der Irrenabteilung des Allg. Stadt-Krankenhauses Dresden

1886 ordentlicher Professor der Psychiatrie an der Universität Dorpat

1891 ordentlicher Professor der Psychiatrie an der Universität Heidelberg

Gustav Wilhelm Störring

1860 (Voerde) – 1946 (Bonn)

1887/89 Theologische Examina 1889

Promotion zum Dr. phil in Halle

1890 Medizinstudium in Berlin

**1895 Assistenzarzt an der
Psychiatrischen und Nervenlinik
Leipzig unter P. Flechsig**

**1896 Habilitation an der Philosophischen
Fakultät in Leipzig**

1902 ordentlicher Professor für Geschichte
der Philosophie, Logik, Metaphysik

ab 1910 noch für Systematische
Philosophie, Allgemeine Pädagogik und
Exp. Psychologie in Zürich

1911 ordentlicher Professor in Straßburg

1914 ordentlicher Professor der Philosophie
und Psychologie in Bonn

Oswald Bumke

1877 (Stolp) - 1950 (München)

bis 1901 Medizinstudium in Freiburg, Leipzig,
München und Halle- Promo-tion in Kiel

1904 Habilitation in Freiburg

1910 außerordentlicher Professor in Freiburg

1914 ordentlicher Professor an der
Psychiatrischen und Nervenlinik in Rostock

1916 ordentlicher Professor in Breslau

1921-24 ordentlicher Professor in Leipzig

1923 mehrwöchiges Konsilium bei dem
erkrankten Lenin in Moskau

1924 ordentlicher Professor in München

1925 Mitherausgeber des "*Archiv für
Psychiatrie und Nervenkrankheiten*"

1928/29 Rektor der Universität München

1946 Suspendierung vom Amt

Paul Schröder

1873 (Berlin) - 1941 (Leipzig)

Assistentenstellen unter Wernicke in Breslau, Kraepelin in Heidelberg, Bonhoeffer in Königsberg sowie Nissl

1912 als Assistent mit Bonhoeffer nach Berlin

1925 ordentlicher Professor in Leipzig mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendpsychiatrie: "Abteilung für jugendliche Psychopathen"

1937 erster Präsident der "*Internationalen Gesellschaft für Kinderpsychiatrie*"

1938 Emeritierung

1940/41 kommissarischer Ordinarius in Halle-Wittenberg

August Bostroem

1886 (Gießen) - 1944 (Straßburg)

1921 Oberarzt unter Bumke in Leipzig

1939 ordentlicher Professor in Leipzig

Wilhelm Wundt

1832 (Neckarau, Baden) - 1920
(Großbothen bei Leipzig)

40 Jahre Leipzig:

1875 Berufung auf einen der beiden philosophischen Lehrstühle an der Universität Leipzig; Orientierung auf die praktisch-naturwissenschaftlichen Richtungen der Philosophie

1879 Gründung des Laboratoriums für experimentelle Psychologie

Wintersemester 1883/84 ministerielle und universitäre Anerkennung des Laboratoriums als Institut der Philosophischen Fakultät

1889/90 Rektor der Universität

1902 Ehrenbürger der Stadt Leipzig

1915 Emeritierung

Richard Arwed Pfeifer

1877 (Brand/Sachsen) – 1957 (Leipzig)

1901 Studium der Pädagogik sowie der Mathematik, Physik und Chemie in Leipzig,
1905 Promotion zum Dr. phil.

1912 Abitur und Aufnahme des Medizin-
studiums in Leipzig und München

1915 Assistent unter Flechsig in Leipzig

1916 Promotion zum Dr. med.

1920 Habilitation

**1927 erste Berufung einer deutschen Uni-
versität für einen planmäßigen ao. Prof. für
Hirnforschung; Leiter des Hirnanatomi-
schen Laboratoriums bzw. Instituts**

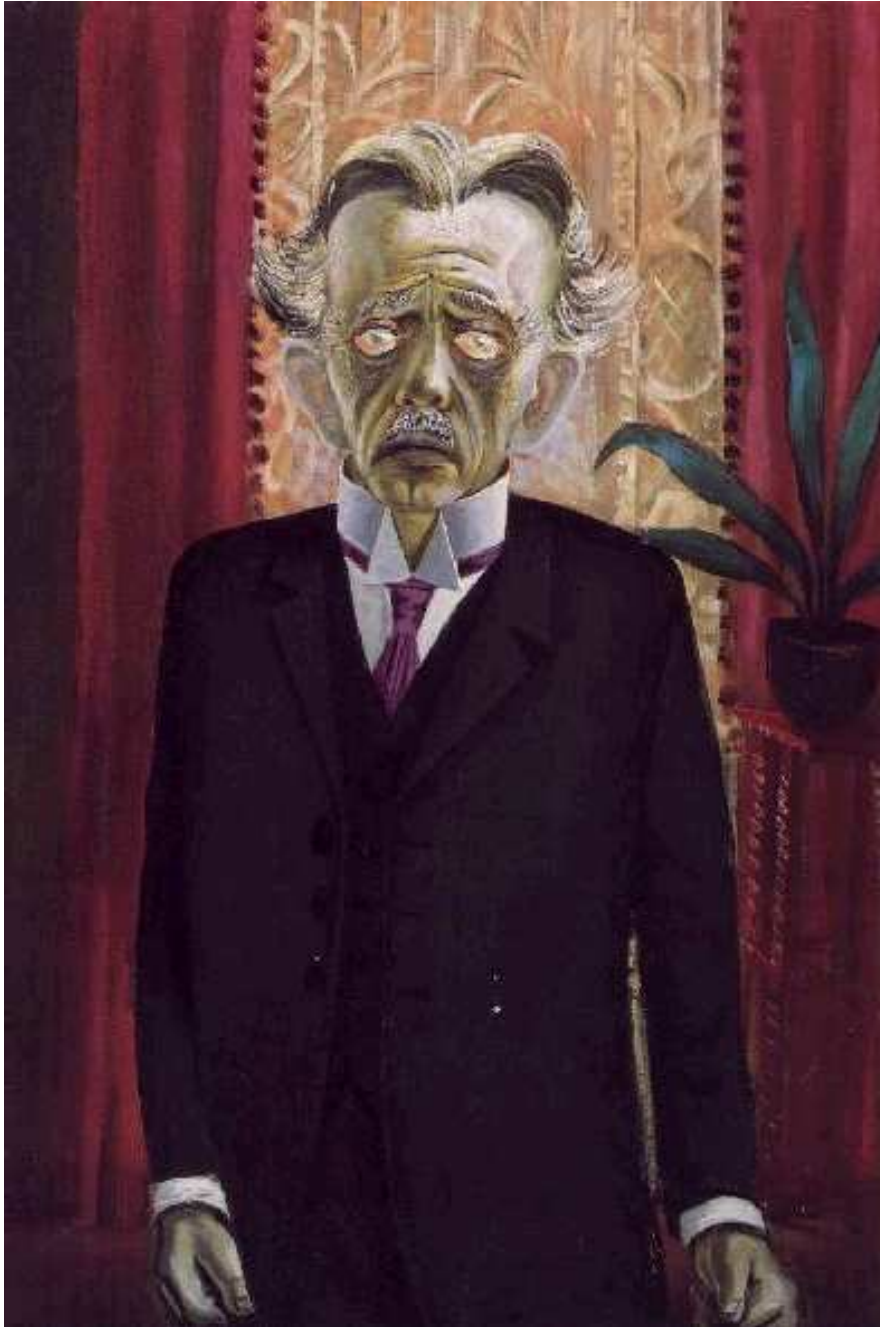
1946 bis 1952 kommissarische Leitung der
Psychiatrischen und Nervenlinik und deren
Reorganisation

Dietfried Müller-Hegemann

1910 - 1989

Bernhard Schwarz

1918 (Roßlau) – 1991 (Berlin)



Dr. Heinrich Stadelmann

(1856 – 1948)

(berühmtes Gemälde von Otto Dix)

Dr. med. Heinrich Stadelmann

war ein unorthodoxer Psychiater. Geboren in Memmingen, aufgewachsen, studiert, promoviert in Würzburg, dort auch erste Praxis und Privatklinik.

Ab 1906 betrieb er eine erfolgreiche psychotherapeutische Praxis und Privatklinik in Dresden, "Vogel-Haus" genannt, in dem jeder Patient (meist Jugendliche und Jungerwachsene) als eine Vogelart eingeteilt wurde.

Er praktizierte Suggestiv- und Hypnotherapie bei seinen Patienten (s. seine Augen in dem Porträt von Dix).

Er schrieb eines der frühesten Bücher über Psychotherapie:

„Der Psychotherapeut. Für Aerzte geschrieben und mit biologisch-psychologischen Vorbemerkungen versehen“. Würzburg: Stahel'sche Hof- und Universitätsbuch- und Kunsthandlung; 1896

s. Lois Madison: „Stadelmann's *Psychotherapeut*: marking the beginning of modern psychotherapy?“
Würzburger Medizinhistorische Mitteilungen. 14 (1996) 537-543

Dr. Heinrich Stadelmann

Werkverzeichnis

- 1887: Santelholzöl (Diss.Schrift)
- 1894: Bewußtsein u. physiologische Veränderungen
- 1895: Gelenkrheumatismus u. psychische Behandlg.
- 1896: Der Psychotherapeut
- 1903: Schulen f. nervenranke Kinder - Neurosen, Psychosen
- 1904: Schwachbeanlagte Kinder, Wesen der Psychose I - III,
- 1905: Wesen der Psychose IV – VI u. Gesamt, Geisteskrankht. u. Naturwiss, Unfruchtbare Wiss. Ermüdung
- 1906: Nerv.krank. Kind (ZsA), Nerv.krank. Kind, Analyse Anlage (ZsA), Sozialpsychol. Unters. Epilepsie
- 1907: Nervenkrankes Kind, Unterr. f. Schwachbefähigte, Frühdiagnose Epilepsie
- 1908: **Psychopathologie und Kunst**
- 1909: **Biologische Psychologie**
- 1911: Geistige Entartung
- 1913: **Kunst u. Wissenschaft - Futurismus**
- 1914: Eltern Verhütung schlechter Schulfortschritte
- 1916: **Zeit neue Kunst**
- 1917: Kindheitserlebnis Lebensführung
- 1918: **Im Lande Nein**
- 1920: **Joel Hochzeit, Gabriele**
- 1921: **Bahn dem Tüchtigen**
- 1924: **Messalina I - II, Kleopatra**
- 1925: **Dr. Morinon, Shen-Yi**
- 1927: **Theodora I - II, Frauenpsyche u. Psychose (ZsA), Chinesisches Rätsel, Bildnerie Geistesranke**
- 1929: **Taschenbuch Nervöse, Visionäres beim "Bilderschreiben"**
- 1930: **Frauenseele Kultur, Zukunft des Ärztstandes**
- 1931: Cleopatra,
- 1934: **Hygiene Arbeit**
- 1935: **Laotse Biologie**
- 1936: **Biologie Laotse, Schicksal meistern**
- 1937: **Arzt und Leben**
- 1939: **Mann und Frau, Mann, Frau, Mensch in Not, Okkulter Mensch, Biolog. Psychiatrie (ZsA)**
- 1940: **Kaiser Tiberius**
- 1941: **Lebenszeit verlängern?**
- 1944: Dt. Wohlfahrtspflege (cum Hausen, H.-E. v. et Rößler, H.)

Stadelmann – Zusammenfassung

- Erwarb umfassende somatische und psychotherapeutische Kompetenz
- Pathogenesekonzept der französischen Schule (Liebeault, Bernheim, Richet)
- Psychotherapeut mit großer Ausstrahlung, insbes. auf Jugendliche
- Fruchtbare und erfolgreicher wissenschaftlicher Schriftsteller
- Frühe Zitationen durch Otto Gross („Erschöpfungsanlage“)...
- „ADHS“ als partielle Voraussetzung psychischer Krankheit
- Als Kunsttheoretiker Verbindung zwischen Psychopathologie und moderner Entwicklung hergestellt
- Anerkannter expressionistischer/kritisch-realistischer Schriftsteller mit ironischer Distanz zur weiteren Entwicklung (Dada, Surrealismus...)
- Populärwissenschaftliche Schriften als Nische im Faschismus
- durchgehende nervenärztliche Praxis und Privatklinik in Dresden bis ins hohe Alter
- Am 13. Februar 1945 mit 83 Jahren vollkommene Existenzvernichtung (Ausbombung)
- Memoiren bleiben ohne Beachtung (Nachkriegszeit, Rechtfertigungstendenzen, skurille Entdeckerphantasien, Erinnerungsdefizite)

J(ohann) H(einrich) SCHULTZ

1884 - 1970

Die Seelische Krankenbehandlung. Psychotherapie. Ein Grundriss für Fach- und Allgemeinpraxis. Jena, Gustav Fischer, 1919

Nervenarzt in Berlin, war zur Zeit der Publikation dieses Werkes Assistent der Psychiatrischen Klinik und Privatdozent der Universität Jena.

Das autogene Training (konzentrierte Selbstentspannung). Versuch einer klinisch-praktischen Darstellung. Stuttgart, G. Thieme, 1932

Besonders die Entdeckung und breite Anwendung des "autogenen Trainings" hat Schultz zu einem der führenden Psychotherapeuten gemacht., 1919 in Jena begonnen, entwickelte er es in Dresden wesentlich weiter.

1920 – 1924 Chefarzt in Lahmann's Sanatorium in Dresden, Kontakte zu:

Karl und Charlotte Bühler, Gerhart Hauptmann, Ludwig Klages, Mary Wigman, Paul Wegener, Frieda Reichmann, Hans Prinzhorn...

Hans Prinzhorn

8.6.1886 Hemer (Westfalen) bis 14.6.1933 in München

Nach einem Studium der Psychologie, Philosophie und Kunstgeschichte in Tübingen, Leipzig und München, welches er 1908 mit der Promotion abschloß, absolvierte er eine Gesangsausbildung in London. Seine Liebe galt vor allem Schubert, dessen Lieder er mit großem Talent interpretierte, wie die begeisterten Äußerungen seiner Freunde bezeugen.

1913 das Medizinstudium begonnen, machte er 1918 sein Examen und folgte der Aufforderung Wilmanns nach Heidelberg, wo er 1919 promovierte.

Seine Arbeit hier, besonders aber sein Buch "Bildnerei der Geisteskranken" (1922) hob ihn erstmals in das Bewußtsein der Öffentlichkeit.

Für kurze Zeit arbeitete er als Arzt an der psychotherapeutischen Klinik "Weißer Hirsch« in Dresden und lebte dort, ein zweites Mal geschieden, mit der Tänzerin Mary Wigman zusammen. Nach der Trennung von ihr eröffnete er 1924 eine psychotherapeutische Praxis in Frankfurt/Main.

"Voller Produktivität, sein Zimmer mit Druckfahnen, Manuskripten und Briefen überfüllt, beschäftigte er eine Sekretärin und seine damalige dritte Frau mit Schreiarbeiten, hielt Vortragsreihen am Rundfunk und an der Universität, ohne je eine Universitätslaufbahn für sich anzustreben. Zu seinen damaligen Freunden gehörten neben seinem Lehrer Klages Schriftsteller, Schauspieler, Verleger und Wissenschaftler . . ." (Maria Rave-Schwank).

Berühmte Leute waren darunter wie Thomas Mann, Gerhart Hauptmann und Max Scheler. Es waren die Glanzjahre in Prinzhorns Leben.

Frieda Reichmann

1889 (Karlsruhe) – 1957 (New York)

Von Goldstein in Königsberg unterstützt begann sie, Psychoanalyse zu studieren, entschloß sich psychotherapeutisch arbeiten zu wollen und mit einer Lehranalyse anzufangen. Da damals das von **Johannes Heinrich Schultz** geführte **Sanatorium "Weißer Hirsch" bei Dresden die einzige Einrichtung mit stationärer Psychotherapie in Deutschland** war, arbeitete **Frieda Reichmann von 1920 bis 1923 dort**.

Zur gleichen Zeit arbeitete auch der Psychiater **Hans Prinzhorn im "Weißen Hirsch"**, der die Auffassung vertrat, die Psychoanalyse sei eine wichtige Grundlagenwissenschaft für die Psychiatrie (1923).

Während der Zeit in Dresden lebte er mit der berühmten Ausdruckstänzerin **Mary Wigmann** zusammen, von deren Arbeit auch **Frieda Reichmann** so beeindruckt war, daß sie später in Chestnut Lodge die **Tanztherapie für psychotische Patienten** einführte.

Einer ihrer Analysanden war **Erich Fromm**.

Dr. med. Ernst Gottlob Pienitz
(1777-1853)

Hausarzt der Heilanstalt wird **Dr. Ernst Gottlob Pienitz** (1777-1853), der seine Ausbildung u.a. bei Philippe Pinel in Paris genossen hat. Pienitz setzt sich für einen gemäßigten Gebrauch der Üblichen Zwangsmittel zugunsten von Beschäftigung, Zerstreuung und geregelter Lebens- und Ernährungsweise ein. Zu seinen bevorzugten Behandlungsmethoden gehört die Anwendung von Bädern.

Besuchte mit **Christian A. F. Hayner** (1775-1837) 1805 **Ph. Pinel** (1745-1826) in der Irrenanstalt des Bicêtre in Paris. Sie übernahmen dessen fortschrittliche Methoden und aufklärerische Ideen nach Deutschland, um sie dort in ihren eigenen Anstalten (Waldheim bzw. Sonnenstein), umzusetzen und noch zu verfeinern.

Pienitz: Resultat der Heil- und Verpflegungsanstalt auf dem Sonnenstein, in dem Verlaufe dreier Jahre, vom 1sten Januar 1814 bis Ende des Jahres 1816. Zeitschrift für psychische Aerzte, 1. Band, 1. Heft (1818) S.117

Pienitz: Jahresbericht über die Irrenanstalt auf dem Sonnenstein, nebst einigen Krankheitsgeschichten. Zeitschrift für psychische Aerzte, 1. Band, 3. Heft (1818) S.386

Pienitz: "Einige Worte über die Nothwendigkeit der Irrenanstalten und die Behandlung der Seelenkranken vor Versetzung in dieselben" mit dem Vermerk "Für Nichtärzte" (1839)

Dr. med. Guido Weber (1837-1914)
Schreibers Arzt auf dem Sonnenstein

1900 gründet Guido Weber (1837-1914), von 1893-1910 Direktor der Anstalt, den **Hilfsverein für Geisteskranke** im Königreich Sachsen, der sich für die Unterstützung entlassener Patienten und die Aufklärung der Bevölkerung engagiert.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nimmt Pirna-Sonnenstein eine ähnliche Entwicklung wie die meisten Heil- und Pflegeanstalten in Deutschland. Den katastrophalen Verhältnissen während des 1. Weltkrieges mit einer extremen Sterblichkeit folgt ein Aufschwung therapeutischer Bemühungen in den zwanziger Jahren.

Denkwürdigkeiten

eines

Nervenkranken

nebst Nachträgen

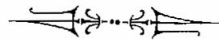
und einem Anhang über die Frage:

„Unter welchen Voraussetzungen darf eine für geisteskrank erachtete Person gegen ihren erklärten Willen in einer Heilanstalt festgehalten werden?“

von

Dr. jur. Daniel Paul Schreber,

Senatspräsident beim kgl. Oberlandesgericht Dresden a. D.



Oswald Wulke in Leipzig
1903.



**Dr. jur. Daniel Paul
Schreber**

Frühe Verarbeitungen von Schreber's Werk

Otto GROSS (1877 - 1920) („Psychoanalyt“): Über Bewußtseinszerfall.
Monatsschrift für Psychiatrie und Neurologie 15:45-51(1904)

„Das von Schreber veröffentlichte Buch giebt mit seltener Meisterschaft der Selbstbeobachtung die inneren psychopathologischen Vorgänge wieder; das Festhalten am Wahn und an der objektiven Realität der pathologischen Erlebnisse tut der wissenschaftlichen Verwendbarkeit dieses einzig dastehenden Aufschlussmaterials keinen Eintrag... Schreber's introspektive Angaben demonstrieren das ...halluzinatorische Auftauchen der kompliziertesten, wirkliche Gedankenvorarbeit erfordernden Ideen sowie der verschiedensten psychomotorischen Erscheinungen aus dem Unbewussten...“

Bleuler, E. (1906): Freud'sche Mechanismen in der Symptomatologie von Psychosen. Psychiatrisch-Neurologische Wochenschrift 34 : 316 - 318, 35 : 323 - 325, 36 : 338-40

Jung, C.G. (1907): Über die Psychologie der Dementia praecox. Halle a. S.: Carl Marhold

Hoche, A. (1909): Handbuch der gerichtlichen Psychiatrie. 2. Aufl., Berlin: Hirschwald

Freud, S. (1911): Psychoanalytische Bemerkungen über einen autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia (Dementia paranoides). GW Bd. 8, S. 239-316; Nachtrag S. 317-320

Gründe für die Beschäftigung mit Daniel Paul Schreber heute:

1. P. SCHREBER gilt als **berühmtester psychiatrischer Patient** überhaupt
2. Sein Vater Moritz Schreber und die **Schrebergärten**
3. **Psychopathologie** der Erkrankung Paul SCHREBERS: diff. Beschreibung von Wahn, Halluzinationen, Stimmung...; subjektive Realitätsüberzeugung bezüglich krankhafter Inhalte; Umgang mit Anstaltspersonal, deren Einbeziehung in den Wahn
4. **Differentialdiagnostische Erwägungen** (s. Lothane)
5. Geschichtl. Würdigung seiner **beruflichen Laufbahn** (soz. Psychiat.)
6. Juristische Auseinandersetzung mit **zwangsweiser Unterbringung**
7. **FREUD´s Paranoia-Lehre**
8. **Psychiatrie-Historie** seines Wahns (Psychoanalyse, Antipsychiatrie)
9. **Kulturelle Auswirkungen** des "Falls" (science fiction)
10. **Lokale Bedeutungen**: Psychiatr.Univ.-Klinik Leipzig; Pierson´sche Anstalt Radebeul b. Dresden; Sonnenstein Pirna; Wohnung in Dresden (Angelikastr. 15a)

Krankheiten Schreber's:

1. 1884 - 1885: **Parasuizid, Hypochondrie, Melancholie**
Aufenthalt in Leipziger Psychiatr. Uniklinik
2. 1893 - 1902: **Paranoia, religiöser Wahn...**
Aufenthalt in Leipziger Uniklinik, in Pierson-
scher Privatklinik/Radebeul und in Pirna/Son-
nenstein
3. 1907 - 1911: **Nervosität, Hirnorganik, Lungenprozess, Tod**
Aufenthalt in Leipzig/Dösen

- DD:
- 1. Episode affektive Erkrankung (Depression)
 - 2. Episode Beginn als psychotische Depression
 - Fortsetzung als Katatonia affectiva mit Größenwahn
 - danach weitgehende Ausheilung
 - 3. Episode psychotische Depression mit hirnorgan. Chronifizerg.
 - Diskussion um späte Progressive Paralyse höchst zweifelhaft

Juristische Chronologie – Der Weg in die Freiheit

1. Gerichtsärztliches GA von Dr. Weber (Anlage I) vom 9.12.1899. Rel. neutrale Schilderung der Krankheitsentwicklung Schreber´s

2. Aufsatz „Unter welchen Gesichtspunkten darf eine für geisteskrank erachtete Person gegen ihren erklärten Willen in einer Heilanstalt festgehalten werden?“ (inkl. 1. und 2. Nachtrag) von DP Schreber vom Anfang d. J. 1900. „Zustandsvormundschaft“ wird in Entmündigung umgewandelt!

3. Anstaltsbezirksärztliches von GA Dr. Weber (Anlage II) vom 28.11.1900.

4. Berufungsbegründung von DP Schreber (Anlage III) vom 23.7.1901. Enthält:

I. Den Thatbestand des angefochtenen Urtheils betreffend

II. Die Entscheidungsgründe des Urtheils betreffend

Schreber entlässt seinen
Anwalt wg. Unfähigkeit

5. GA von Dr. Weber an das Königl. OLG, 1. Civilsenat zu Dresden (Anlage IV) vom 5.4.1902

6. Urtheil des Königl. OLG Dresden vom Senatspräsidenten Hardraht und den OLGerichtsräthen Vogel, Dr. Steinmetz, Nicolai und Dr. Paul (Anlage V) vom 14.7.1902

- in Sachen des Senatspräsidenten a.D. Dr.jur. DP Schreber, Landesheilanstalt Sonnenstein, Kläger und Berufungskläger
- gegen den Staatsanwalt beim Königl. OLG zu Dresden
- wegen Anfechtung der Entmündigung:

„Auf die Berufung des Klägers wird unter Abänderung des Urtheils der 7. Civilkammer des LG zu Dresden vom 13.4.1901 der Entmündigungsbeschluss des Amtsgerichts Dresden vom 13.3.1900 aufgehoben.“

Argumente Schrebers in den Verfahren

1. Kann-Bestimmung der Entlassung einklagbar gemacht
2. Würdigung des subjektiven Erlebens psychopathologischer Symptome
3. Abtrennung der Begründung des öffentlichen (ästhetischen) Ärgernisses
4. Die hoheitliche (polizeiliche) Funktion des Direktors einer öffentlichen Anstalt impliziere die Loslösung von der Krankheitsbetrachtung zugunsten der Gefahrenabwägung: Freiheit darf nur entzogen werden, wenn eine Gefahr für sich oder für andere besteht. Andernfalls greife der verwaltungsrechtliche Charakter einer widerrechtlichen Freiheitsberaubung.
5. Die Beweislast trifft den Gegner – die Kgl. Staatsanwaltschaft - , er muss dem Richter die erforderlichen Anhaltspunkte zur Entmündigung liefern (Beweislastumkehr)

Urteilsbegründung vom 14. 7. 1902

- Der Kläger ist zwar geisteskrank, „diese Feststellung ... reicht indes zur Entmündigung nicht aus“.
- Die neuere Gesetzgebung lasse bei harmlosen Naturen zu, sie „im Besitze der zu ihrem Fortkommen ... nothwendigen rechtlichen Verfügungsfreiheit zu belassen“.
- Diejenigen, die auf Beibehaltung der Entmündigung bestanden – die Kgl. Staatsanwaltschaft – haben nicht eigenständig und positiv ... Schreber´s Unfähigkeit gezeigt (Beweislastumkehr; = Präzedenzentscheidung nach E. SCHULTZE in HOCHÉ, 1909)
- Dr. Weber´s Bericht lasse auf „partielle Verrücktheit“ schließen, die krankhaften Vorstellungen bildeten damit eine Art „Sonderexistenz“
- Die „Denkwürdigkeiten...“ sind nicht diffamierend, das Buch sei einer Publikation wert, die Veröffentlichung nicht einmal Geldverschwendung. (Damit wurde wahrscheinlich das Buch vor der Zerstörung gerettet; LOTHANE, 2003)



Dresden, Angelikastr. 15a, von Schreiber erbautes Wohnhaus

Georg Ilberg

(1862 (Weimar) – 1942 (Dresden))

Verwendete 1904 erstmals den Begriff „soziale Psychiatrie“

Studium der Medizin in Tübingen und Leipzig, Assistent unter S. Ganser in Dresden und E. Kraepelin in Heidelberg

1893 Oberarzt in Pirna-Sonnenstein

1894 (mit Guido Weber): Gründung der *Forensisch-psychiatrischen Vereinigung zu Dresden*

1902 stellvertr. Direktor in Großschweidnitz

1910 – 1928 Direktor der Landesanstalt Sonnenstein

Psychiatrischer Fachberater des sächs. Innenministeriums

1925 Verleihung des Professorentitels

1928 Übersiedelung nach Dresden

91 Originalpublikationen, 1924 – 34 Schriftleiter der *Allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie*

Die Sterblichkeit der Geisteskranken in den sächsischen Anstalten während des Krieges, in: *Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie und psychisch-gerichtliche Medizin*, Jg. 78, 1922, S. 58-63

Nitsche, Paul Hermann

- ★ 25. 11. 1876 (Colditz/Sachsen),
- † 25. 03. 1948 (Dresden)

Sohn eines Arztes. Nach dem Studium leitete er von 1918 bis 1928 die Landesheilanstalt Sonnenstein in **Pirna** und von 1928 bis 1940 die Landesheilanstalt **Dösen**. Ab 1938 war N. als **Gutachter** im „Reichsausschuß zur wissenschaftlichen Erfassung erb- und anlagebedingter schwerer Leiden“ tätig und erprobte 1940 an unterernährten Patienten eine **medikamentöse Tötungsmethode**, die später massenhaft angewandt wurde. Im Mai 1940 wurde er **Obergutachter bei der „Aktion T 4“**, der Euthanasiezentrale in der Tiergartenstraße 4, deren **Medizinischer Leiter** er 1941 bis 1944 war. N. wurde am 7. 7. **1947** vom Landgericht Dresden **zum Tode verurteilt und 1948 hingerichtet.**

Thomas Schilter: „Die bedeutendste Veröffentlichung Nitsches ist das 1929 verfasste Kapitel „Allgemeine Therapie und Prophylaxe der Geisteskrankheiten“ für das von Oswald Bumke herausgegebene Handbuch der Geisteskrankheiten, das damals als Standardwerk galt. In diesem Beitrag offenbart sich eine durchaus humanistische Grundhaltung. So mahnte er einen ruhig-freundlichen Umgang mit den Patienten an, die als gleichberechtigte und vollwertige Menschen angesehen werden sollten. Wichtig sei es, „den Kranken immer fühlen zu lassen, dass man ihn nicht als einen erledigten, aufgegebenen Fall betrachtet“. Mechanische Beschränkungen bezeichnete er als inhuman und menschenunwürdig. In therapeutischer Hinsicht propagierte er besonders Simons „aktive Krankenbehandlung“ und die offene psychiatrische Fürsorge.“

Carl Schneider wurde 1891 geboren. 1932 trat er in die **NSDAP** ein. **Seit 1933** war er **ordentlicher Professor an der Universität Heidelberg**, Direktor der psychiatrischen Klinik, später auch Leiter des "Rassenpolitischen Amtes in Heidelberg" und Mitarbeiter des SD (Sicherheitsdienst der SS) sowie **Euthanasie-Obergutachter**. Vorher: Bethel, Arnsdorf b. Dresden

Schneider war **einer der führenden Täter und "wissenschaftlichen Nutznießer" der Euthanasieaktion "T4"**. Für seine "Forschung forderte er regelmäßig Gehirne ermordeter Kranker an. Er drängte darauf, das Euthanasieprogramm zu intensivieren. Angegliedert an die Tötungsanstalten sollten nach Schneiders Vorstellungen "Forschungszentren" gegründet werden.

Schneider **floh vor dem Einmarsch der Amerikaner** aus Heidelberg. Er taucht zunächst **als Patient in der Psychiatrischen Klinik Erlangen** unter. Nach seiner Verhaftung beging er im **Dezember 1945** in seiner Zelle **Suizid**.



Elfriede Lohse-Wächtler

1899 (Dresden) – 1940 (Pirna-Sonnenstein; ermordet)



Literatur:

Klee, Ernst: Was sie taten – was sie wurden. Ärzte, Juristen und andere Beteiligte am Kranken- und Judenmord. Frankfurt a.M.: Fischer Tschenbuch Verlag 1985

Klee, Ernst: Dokumente zur „Euthanasie“. Frankfurt a.M.: Fischer Tschenbuch Verlag 1985

Klee, Ernst: „Euthanasie“ im NS-Staat. Die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“. Frankfurt a.M.: Fischer Tschenbuch Verlag 1986

Kolle, Kurt: Grosse Nervenärzte. Bd. 1 – 3. Stuttgart: G. Thieme Verlag 1956, 1959, 1963

Schilter, Thomas: Unmenschliches Ermessen. Die nationalsozialistische „Euthanasie“-Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein 1940/41. Leipzig: Gustav Kiepenheuer Verlag 1999

Müller, Christian: Wer hat die Geisteskranken von den Ketten befreit? Skizzen zur Psychriegeschichte. Bonn: Edition Das Narrenschiff im Psychriatrie-Verlag 1998

Angermeyer, Matthias C., **Steinberg**, Holger: Bilder zur Geschichte der Leipziger Universitätspsychiatrie. Leipzig: Klinik und Poliklinik für Psychiatrie der Univer-sität 2003